

halb jüdischer Auseinandersetzungen die Frage auf, wie innerhalb des auserwählten Volkes das matthäische Konzept der Kirche zu verstehen ist und welchen Platz Heiden darin finden. Vf. sucht einen Beitrag zur Diskussion des Kirchen- und Heidenverständnisses zu liefern. Schon seit langem ist die traditionelle Auffassung vom Evangelium als einer Botschaft der Ablöse des jüdischen Gottesvolkes durch die Kirche als das »wahre Israel« überholt. An dieser Stelle setzt Vf. ein und stellt die berechnete Frage nach dem Platz der Kirche in der Auseinandersetzung mit jüdischen Gruppen und nach der Rolle von Heiden innerhalb der Kirche. Vf. nähert sich diesen Problemen zunächst über die matthäische Darstellung des Wirkens Jesu und seiner Jünger als eine auf Israel gerichtete Mission, die ihren Fokalisationspunkt in der davidischen Messianität Jesu findet. Sodann wendet sich Vf. den im Evangelium beschriebenen negativen Reaktionen jüdischerseits auf das Wirken Jesu zu. Diese Reaktionen wiederum nehmen Einfluss auf die matthäische Darstellung des Lehrens Jesu in verschiedenen anti-jüdisch erscheinenden Gleichnissen und Verurteilungen gegnerischer Haltungen bis hin zu Gerichtsandrohungen. Damit ist der Boden bereitet, um zunächst das Verhältnis von Israel und den Völkern, danach von Israel und der Kirche zu entfalten. Abschließende Überlegungen zur Situation der Gemeinde und ein Resümee beschließen die Arbeit, die durch ein Literaturverzeichnis und verschiedene Register ergänzt wird.

Wenn Vf. sich gegen Ende des Bandes über die soziale Verortung der matthäischen Gemeinde Gedanken macht, nimmt er zunächst das geläufige Bild einer Debatte *intra muros* jüdischer Gemeinden untereinander auf, um jedoch dann dieses Bild ob seiner Schwächen in Frage zu stellen. Zu Recht fragt Vf., ob sich denn mit einiger Bestimmtheit sagen lässt, wie diese Mauern überhaupt aussahen und wie durchlässig sie vielleicht doch gewesen sein mögen. Auf

.....
Matthias Konradt
Israel, Kirche und die Völker im
Matthäusevangelium

(WUNT 215)

Tübingen: Mohr Siebeck 2007

ISBN 978-3-16-149331-7

(493 S) Geb. € 99,-

.....

In den letzten 20 Jahren hat das Matthäusevangelium eine Fülle von Studien und exegetischen Arbeiten erfahren, die die Beziehung des Evangeliums zu zeitgenössischen jüdischen Strömungen und darunter besonders zu den Pharisäern, als eine zentrale Referenz für das Verständnis des Evangeliums sehen. Besonders zwei Problemkreise erweisen sich dabei als schwer greifbar. Zum einen wird immer wieder die matthäische Haltung zum Gesetz untersucht, zum anderen wirft eine Verortung des Evangeliums inner-

der anderen Seite scheint mir allerdings auch, dass die Auseinandersetzung mit den Pharisäern dermaßen im Vordergrund mathäischer Auseinandersetzungen steht, dass die *muri* tatsächlich mehr Kontur bekommen, als Vf. dies zulassen mag. Auch Vf.s grundsätzlicher Hinweis, dass die theoretische Öffnung auf Heidenchristen hin noch keine Schlüsse zulasse, ob es solche Heidenchristen überhaupt schon in der Gemeinde gegeben habe (391), zeugt zwar von großer Vorsicht, jedoch scheint mir Mt 8 doch ein Hinweis, dass es Heidenchristen in der Gemeinde durchaus gab. Man mag allerdings auch die kananäische Frau als einen Hinweis darauf sehen, dass sie vielleicht nicht den Status von Judenchristen besaßen.

Auch an anderer Stelle ist Vf. in seinen Schlüssen sehr vorsichtig. Natürlich bleibt der Missionsbefehl Mt 28,16–20 die Schlüsselstelle für die Interpretation der Art und Weise, wie sich Heiden in die mathäische Gemeinde integrieren lassen. Doch bleibt die inhaltliche Orientierung der Heidenmission diffus, wenn Vf. sie als eine Einladung an Heiden beschreibt, durch Taufe und Abendmahl am christologischen Heilsgeschehen teilzuhaben (343). Vf. bezieht sich in diesem Zusammenhang mehrfach auf das Evangelium vom Reich (Mt 24,14). Hier wäre anhand von Mt 28,20 eine Diskussion nötig gewesen, ob die zu einer judenchristlichen Gemeinde stoßenden Heiden dem jüdischen Gesetz verpflichtet werden. Vf. beschränkt sich auf den Problembereich der Notwendigkeit der Beschneidung, die er – wohl zu Recht – verneint.

Damit ergibt sich die Frage, welche Rolle die Kirche in der mathäischen Theologie spielt. Vf. verortet sie nicht als eine Alternative zum Volk Israel, sondern als eine Art Erweiterung des alttestamentlichen Gottesvolkes, die viele theologische Motive des AT weiterträgt, ohne dass die Kirche an die Stelle Israels tritt, aber gleichzeitig Israels Bedeutung relativiert, indem sie das alte Gegenüber von Israel und Völkerwelt in Tod und Aufer-

stehung Jesu seine Bedeutung verlieren lässt. Vf. spricht hier von einer »Transformation des theologischen Koordinatensystems« (403). Was tatsächlich ersetzt wird, ist das alttestamentliche Motiv der Völkerwallfahrt, und zwar durch den Zutritt zur Kirche.

Vf. hat einen gewichtigen Beitrag zur Matthäusforschung vorgelegt, der äußerst informativ auch die neuere Sekundärliteratur mit einbezieht. Die große Ausführlichkeit wäre vielleicht nicht an jedem Punkt notwendig gewesen, und manche Diskussion mag gelegentlich ungenau oder gar unbefriedigend sein [die Erörterung zu $\pi\acute{\alpha}\varsigma \acute{o} \lambda\alpha\acute{o}\varsigma$ in Mt 27,25 bezieht sich stark auf außermathäische Literatur, um als »eindeutig« (172) eine Position zu beziehen, die alles andere als eindeutig ist], doch die Lektüre ist anregend. Vf. ist zu danken, dass er eine umfassende Studie einem solch komplexen Thema gewidmet hat und so eine hoffentlich fruchtbare Diskussion eröffnet.

Boris Repschinski SJ